

# Neongrün mit einem Stich neongelb

Ein Mädchen rennt aus dem Kelberger Hof hinaus ihrer kleinen Schwester hinterher, die gerade im Beethovenpark verschwindet. „Paula!“ ruft das Mädchen: „Komm‘ sofort zurück. Mama hat gesagt, dass wir zu Hause bleiben sollen, auch wenn es schneit. Weil es stürmisch ist.“ Daraufhin sagt Paula: „Luise, ich bin verabredet. Bitte sag‘ Mama nichts.“ Mit diesen Worten verschwindet Paula im Schneegestöber. Luise setzt sich hin und ruft noch einmal: „Paula, komm‘ sofort zurück!“ Doch sie bekommt keine Antwort.

Da taucht ein Mädchen hinter Luise auf. „Lollo?“ fragt das Mädchen: „Wo ist Paula?“ „Antonia?“ , fragt Luise. Das Mädchen nickt. „Paula ist weg“, sagt Luise, „sie meinte, sie wäre verabredet, und dann ist sie gegangen.“ Besorgt setzt sich Antonia neben Luise. Im selben Moment erhebt sich Luise und macht eine Geste, mit der sie Antonia zu verstehen gibt, ihr zu folgen. Mit zügigen Schritten stapfen die zwei zurück. Kurz vor dem Kelberger Hof bleibt Antonia stehen und fragt: „Glaubst du, äh, hast du eine Ahnung, mit wem sich Paula verabredet hat?“ „Nee, wirklich nicht die Bohne“, antwortet Luise. Die zwei gehen, den Blick zum Boden gewandt, zu dem Haus, in dem Luise wohnt. Luise zieht ihren Chip aus der Hosentasche und hält ihn gegen die Tür. Die Tür geht auf und Antonia will gerade reingehen, da merkt sie, dass Luise stehen geblieben ist. „Lollo, wieso bleibst du stehen?“ „Toni, guck‘ doch mal, siehst du das etwa nicht?“ „Was?“ „Komm‘ mal her. Das sieht aus, als wäre da etwas vergraben.“ „Stimmt.“ „Komm‘, wir holen Spaten aus meinem Kellerraum.“

Also steigen Luise und Antonia die Treppen runter in den Kellerraum. Luise holt zwei Spaten und geht damit wieder die Treppe hoch. Antonia tut es ihr nach. Sie schaufeln den dichten Schnee, der immer noch fällt, weg, bis der Schnee entfernt ist. Antonia stößt ein „puh“ aus, doch Luise gräbt weiter, bis sie ein Geräusch hört, das sich anhört, als würde Papier oder Ähnliches zerreißen. Sie zieht ihren Spaten aus der Erde und bückt sich, ein paar Sekunden später zieht sie ihren Arm aus dem Loch. Sie hat einen eingerissenen Zettel in der Hand. Sie entfaltet ihn und liest ihn vor: „Um 6.30 Uhr bist du im Park. Verstanden, Mädchen? Du weißt, was sonst passiert. Schleimige Grüße, Mrs. X.“ „Was soll das heißen?“, fragt Antonia. „Woher soll ich das wissen?“, Luise überlegt,

„Oder doch? Ich glaube, Paula wurde entführt und Mrs. X ist die Entführerin.“  
„Natürlich!“ Langsam wird es dunkel und Antonia muss gehen. Auch Luise fährt mit dem Aufzug in den vierten Stock, schließt die Tür auf und geht in die Wohnung. Sie guckt auf die Uhr. Schon sieben Uhr. Ihr Vater muss noch länger arbeiten, aber ihre Mutter sollte in spätestens fünf Minuten von der Verabredung mit ihrer Freundin Steffi zurück sein. Da hört sie auch schon, wie ihre Mutter die Tür aufschließt. „Hallo Mama“, sagt Luise. Ihre Mutter fragt ganz verwundert: „Ist Paula weg? Es ist so leise.“ Mit gesenktem Kopf erzählt Luise ihr alles. Ihre Mutter wird immer blässer und benachrichtigt schließlich die Polizei.

In der Zwischenzeit macht sich Luise für das Bett fertig, danach, „dein Song“ zu gucken, ist ihr nicht zumute. Sie legt sich ins Bett. In dieser Nacht träumt sie nur wirres Zeug, was sie dazu bringt, dass sie am nächsten Morgen hundemüde aufsteht. Doch als sie an Paula denkt, ist sie auf einmal hellwach. Sie springt aus dem Bett, zieht sich an, frühstückt und putzt sich die Zähne. Schnell schmeißt sie sich den Ranzen über den Rücken, ruft noch einmal: „Tschüss Mama und Papa!“ und rennt die Treppen runter. Als sie aus dem Haus draußen ist, fällt ihr Blick auf die Stelle, wo sie und Antonia den Brief gefunden haben. Die Stelle ist vollkommen verschneit. Sie geht weiter zu dem Haus, in dem Antonia wohnt, und klingelt. Kurz danach kommt Antonia heraus. „Paula ist immer noch weg“, erklärt Luise. Auf dem weiteren Weg zur Manderscheider Schule redet keiner der beiden auch nur ein Sterbenswörtchen.

Als sie dann im Klassenzimmer sind, setzen sie sich auf ihre Plätze. Nacheinander trödeln immer mehr Kinder ins Klassenzimmer, darunter Antonias und Luisens Freundin Marie, Chantall, die Oberzicke, und noch viele andere. Um Punkt acht Uhr kommt die nette Englischlehrerin, Frau van Dillen, ins Klassenzimmer. Alle gehen in den Kreis, Frau van Dillen zeigt der Klasse 4 A zwei Seiten im Sally-book und fordert sie auf, die Seiten zu bearbeiten. Circa eine Stunde später, die Englischstunde ist um, holen alle ihr Frühstück aus ihren Ranzen und essen es, in Antonias Frühstück baumelt hin und wieder ein neongrünes mit einem Stich neongelbes Ei, das an einer Halskette hängt. Da klingelt es und alle laufen in die Pause. Alle? Nein, Antonia hat Frau Lamas, die Mathelehrerin gesehen, die eine riesige Kiste in den Händen hält und stöhnend

die Treppe runter geht. Nachdem Antonia Luise nicht erblicken kann, läuft sie hinter Frau Lamas her.

Frau Lamas steigt die Treppe hinunter in den für Schüler verbotenen Keller. Antonia schleicht ihr hinterher. In einem Raum, in dem noch eine riesige Kiste steht, bleibt Frau Lamas stehen und öffnet sie. Schnell versteckt sich Antonia hinter einer anderen Kiste. Doch als Frau Lamas LUISE aus der Kiste holt, kann Antonia es einfach nicht mehr fassen. Mit einem fiesem Grinsen im Gesicht sagt Frau Lamas: „Na Luischen, damit hättest du nicht gerechnet, oder?“ Frau Lamas nimmt eine Maske ab und sieht gleich ganz anders aus. Aus ihren tiefblauen Augen werden rot-grässliche Augen, aus ihren blonden Löckchen werden schwarze, widerborstig abstehende Haare. Frau Lamas redet weiter: „Und jetzt gibst du mir dieses Ei!“ Luise stottert: „Erst lassen sie Paula frei!“ Frau Lamas öffnet die zweite Kiste und zerrt Paula heraus, die, ohne sich umzublicken, aus dem Raum rennt. Sie hatte nicht gemerkt, dass noch irgendjemand anders außer Frau Lamas im Raum war. Antonia seufzt erleichtert, doch eins weiß sie: Das Ei, von dem Frau Lamas erzählt hatte, muss bei ihr bleiben. Sie und Luise hatten es damals auf dem Reiterhof in Indien (man ist dort auf Elefanten, Kamelen und Dromedaren geritten) zusammen mit Paula gefunden. Naja, zumindest hatte Antonia Luise und Paula schon immer gesagt, dass ihr Gefühl ihr sagte, dass an dem Ei etwas faul ist. Zumindest weiß Luise jetzt, dass Antonia Recht hatte. Frau Lamas grinst fies und fragt: „Wo ist das Ei jetzt?“ Luise überlegt und lügt schließlich: „Wir haben es beim Reiterhof gelassen.“ „Ach so“, sagt Frau Lamas spöttisch. „Ja, so war das“, sagt Luise. Da springt Antonia aus ihrem Versteck heraus und schupst Frau Lamas in eine der Kisten. Luise versteht zu Antonias Glück, was ihre Freundin wollte, und stürzt sich auf die Kiste, so dass diese zugeht. Zusammen und vor allem mit vereinten Kräften heben die zwei die Kiste hoch und tragen sie aus dem Keller.

Inzwischen ist die Pause vorbei und sie haben Deutsch mit ihrem Klassenlehrer, Herrn Carniel. Die beiden Mädchen setzen die Kiste kurz ab und heben sie kurz darauf wieder hoch. Sie tragen die Kiste ins Klassenzimmer, wo sie schon von allen erwartet werden. Herr Carniel geht kurz mit Luise und Antonia in den Nebenraum und fordert die beiden auf, ihm alles zu erzählen. Nach kurzem Zögern fängt Antonia an. Als sie schließlich fertig erzählt ist, kommt Paula hereingeplatzt und erzählt auch ihre Geschichte. Sie war exakt so, wie Luise

und Antonia es sich gedacht hatten. Herr Carniel ruft die Polizei, die zehn Minuten später mit fünf Polizisten eintrifft und Frau Lamas festnimmt. Wie Antonia durch Ultraschall erfährt, ist das Ei eine Fälschung eines Dinosaurier-Eis. Doch für Antonia ist das Ei ein großer Schatz und eine tolle Erinnerung. Deshalb trägt sie es weiter an einer Halskette mit sich mit.

Von: Anna Naumann